

Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 99 :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gezuckt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Sitsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 169 XIX. Jahrg.

Dienstag, den 29. Juni 1915

XIX. Jahrg., Nr. 169

Für die Opfer der Dürre

Ein schweres Schicksal hat die nördlichen Gebiete Brasiliens, des Landes unserer freien Wahl, heimgesucht. Die Dürre mit ihrem getreuen Begleiter, dem Hunger, sind ständige Gäste geworden im Sonnenlande Ceará. Sie fordern Opfer, tägliche Opfer.

Landsleute! Volksgenossen!

Jeder von Euch war zur Stelle, als das alte Vaterland rief, zu dem wir alle mit allen Fasern unseres Herzens hängen: jeder steuerte sein Scherflein bei zur Linderung der Not und des Leides. Jetzt ruft das gastfreie Land und wir Deutsche und Oesterreicher wollen diesem Ruf nicht unsere Ohren verschließen.

Darum wollen wir auch das Unsere dazu beitragen, die Not zu lindern, jeder nach seinen Kräften.

Die „Deutsche Zeitung“ eröffnet eine Zeichnung für die Opfer der Dürre.

Verlag „Deutsche Zeitung“	100\$000
Ludwig Rose	25\$000
Ernesto França Ferreira	25\$000
Nicoláo von Hütschler	300\$000
Hugo Lichtenstein	50\$000
Ludwig Spitzer	25\$000
Frederico Joachim Filho	20\$000
Max Schirmermeister	3\$000
Antonio Kenda	5\$000
Kovács Janos	5\$000
Johannes Metz	20\$000
Richard Schröder	50\$000
Alexander Pulitzer	15\$000
Erich Albert Gauss	5\$000
Otto Schloenbach Sen.	20\$000
Richard Möller	20\$000
H. G. Wessel	20\$000
João Lourenço Madein	10\$000
Alberi Kennitz	100\$000
Dacio de Moraes	10\$000
Carlos Büker	20\$000
Ferdinand Gärtler	10\$000
Antonietta Meyer	15\$000
Christian H. Röhe	15\$000
Alexander Behmer	25\$000
Antonio Souza Martins	10\$000
Frau Eliza Rosenhain	30\$000
Christian Sönksen	25\$000
F. A. Diederichsen	50\$000
Oscar Pauly	20\$000
C. A. Dick	50\$000
Bras. Bank für Deutschland	500\$000
Weiszlog Irmaos	500\$000
Jorge Fuchs	200\$000
Frau H. F. Wendt	10\$000
Henrique Wendt	10\$000

Original-Telegramme

der

Deutschen Zeitung

über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 28. Der französische Kriegsminister hat sich nochmals geweigert, die Verluste bekannt zu geben. Das französische Volk ist vollständig im Unklaren, was es auf den Schlachtfeldern verliert. Die Regierung hat nicht den Mut, die Verluste einzugestehen, wie es Deutschland und Oesterreich-Ungarn tun.

BERLIN, 28. Die „Times“ und die anderen grossen englischen Blätter setzen die Angriffe gegen die Regierung fort, indem sie sagen, dass die Regierung die Niederlage der Russen verheimlichen wolle. Diese Politik der Geheimnisse und Ausflüchte sei aber nur geeignet, Misstrauen zu wecken und das Volk aufzuregen. Die Regierung müsse diese Taktik ändern und die Wahrheit sagen, damit das Volk erfahre, welche Opfer noch notwendig seien, um den Sieg herbeizuführen.

BERLIN, 28. Nach der Entlassung des russischen Ministers des Innern hat auch der Polizeichef von Moskau seinen Abschied nehmen müssen, weil er den Ausbruch der Revolution in jener Stadt nicht hat verhindern können.

BERLIN, 28. Die französische Regierung hat sich entschlossen, die deutschen Zivilgefangenen nach den Fieberregionen Nordafrikas zu bringen. Dieser ebenso schmachvolle wie barbarische Entschluss hat die deutsche Presse in Aufregung versetzt. Die Zeitungen fordern Repressalien. Man solle den französischen Gefangenen eine besondere Behandlung zuteil werden lassen und mit dem ungezogenen Sprössling des Ministers Delcassé, der sich seit Monaten in deutscher Gefangenschaft befindet, den Anfang machen. Durch die Verschickung der Gefangenen nach Gegenden, wo Europäer nicht wohnen können, hat Frankreich seine vielgerühmte Kultur ins richtige Licht gerückt, aber es hat vergessen, dass sich ca. 8 Millionen Franzosen in der Hand der Deutschen befinden, die auch eines schönen Tages vergessen können, dass sie „Barbaren“ sind und den Einfall bekommen, die gallische „culture“ nachzuahmen.

BERLIN, 28. — Das „Swenske Dagebladet“ greift die englische Regierung heftig an, die die Freiheit der Meere vernichtet und jeden Tag die Rechte der kleinen Nationen sowie das Völkerrecht verletzt.

BERLIN, 28. — Petersburger Berichte sagen, dass die japanische Munition und die japanischen Geschütze sich als minderwertig erwiesen haben; die Wirkung der deutschen Artillerie sei dagegen furchtbar; mehr als siebzig Prozent der Verwundungen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse verursacht.

BERLIN, 28. Rumänien hat seine einberufenen Reserven nach Hause entlassen und das Heer auf die Friedensstärke reduziert. Die von den Verbündeten verbreiteten Nachrichten, dass Rumänien mit in den Krieg eintreten werde, entbehrt jeder Grundlage. Durch den Entschluss der rumänischen Regierung, die Reserven zu entlassen, werden die Versicherungen der Alliierten Lügen gestraft. Die englische Diplomatie hat eine Schlappe erlitten. Rumänien liess sich nicht kaufen.

BERLIN, 28. — Die russischen Truppen in Galizien sind vollständig demoralisiert. Es besteht kein Zusammenhang mehr; die Soldaten gehorchen den Offizieren nicht. Die

Truppen haben jede Hoffnung auf einen Erfolg verloren.

BERLIN, 28. — Aus Konstantinopel wird berichtet, dass die Russen im Kaukasus ernste Niederlagen erlitten haben und sich auf dem Rückzuge befinden. Sie räumen die Region von Begasi. In den Dardanellen beschädigten die Türken einen feindlichen Torpedojäger und setzten ein feindliches Munitionsschiff in Brand.

BERLIN, 28. — Aus Wien wird berichtet, dass die Italiener an dem Kanal von Monfalcone furchtbar geschlagen wurden. Sie verloren beinahe alle Ingenieurtruppen. Oestlich von Sagrado tobt die Schlacht mit einer ungeheuren Heftigkeit.

BERLIN, 28. Aus Konstantinopel wird berichtet, dass der Gesundheitszustand des Sultans Muhamed V. sich so gebessert hat, dass jede Gefahr beseitigt erscheint.

BERLIN, 28. Aus Petersburg wird berichtet, dass der General Wermander als russischer Kriegsminister in Aussicht genommen worden sei.

BERLIN, 28. Aus Wien wird gemeldet, dass ein österreichisches Unterseeboot im Adriatischen Meere einen italienischen Torpedojäger versenkt hat.

BERLIN, 28. Nach einem heftigen Kampf besetzten die deutschen Truppen die Hügel südwestlich von Les Eparges.

Nördlich von Souchez haben die Deutschen die Franzosen aus ihren Stellungen vertrieben. Bei Arras wurden mehrere feindliche Flugapparate herunter geholt.

BERLIN, 28. Die Deutschen eroberten mehrere Hügel zwischen Bukaczowce und Chodorow und verfolgten die Russen bis nach Bredheraw, wo der Feind gegenwärtig Verstärkungen zusammenzieht.

— Oestlich von Mikołajow wurden die Russen von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen geschlagen.

— Ein württembergisches Regiment vertrieb die Russen bei Oglenda aus ihren Stellungen und fügte ihnen grosse Verluste bei.

— Bei Halicz wurden 3.500 Russen gefangen genommen.

Am Dniestr ist die Schlacht noch im Gange.

GENF, 28. Man berichtet: 80.000 Mann österreichischer Elite-Truppen sind in Görz angekommen, wo sich auch der Oberbefehlshaber, Erzherzog Franz Ferdinand befindet. Es verlautet, dass die Oesterreicher nach der erfolgreichen Abweisung der italienischen Angriffe gegen die Isonzo-Linie selbst zum Angriff übergehen werden.

Amtliche Berichte aus dem deutschen Hauptquartier

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 26. Juni:

In den letzten Tagen wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz auf der ganzen Front gekämpft; wir behielten alle unsere Stellungen.

In der Nähe von Souchez vertrieben wir während der Nacht den Feind aus unseren alten Schützengraben.

Südlich von Dalli auf den Höhen von Lorotte erhielten die Franzosen gestern Verstärkungen, wir wiesen aber ihre Angriffe zurück.

In der Champagne in der Nähe von Souain zerstörten wir durch Minen die feindlichen Schützengraben.

In der Nähe von Perthes zerstörten die Franzosen aus Versehen ihre eigenen befestigten Stellungen.

Auf den Maas-Höhen gab es einen Nahkampf mit einer feindlichen Heeresäule, die auf einer Front von 31 Kilometer vordrang. Der erste Angriff brach in unserem Feuer zusammen; der zweite mit numerisch überlegenen Kräften ausgeführte Angriff wurde an einigen Punkten bis an unsere Linien vorangetragen, wo er unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen wurde.

Wir machten einen Gegenangriff und eroberten die französischen vorgeschobenen Stellungen östlich von Tranches. Der Feind hat noch einen der unseren von ihm am 20. eroberten Schützengraben im Besitz.

Alle gegen unsere vorgeschobenen Stellungen in der Nähe von Leintrey gerichteten Angriffe wurden zurückgeschlagen.

Nördlich von Prasnytsch und auf den beiden Ufern der Mirova verteidigten wir mit Erfolg unsere Stellungen gegen starke russische Angriffe. Wir machten 6361 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Die Armee von Linsingen setzt ihre Angriffe auf dem linken Ufer des Dniestr fort. Das rechte Ufer des Flusses in der Nähe von Halicz befindet sich noch im Besitz der Russen. Seit dem 23. machten wir dort 2500 Gefangene.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

In Nordpolen nahm ein württembergisches Regiment eine russische Stellung südöstlich von Oglenda im Sturm.

Zwischen dem Dniestr und Lemberg dauert der Kampf noch an.

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 27. Juni:

In Arras bombardierten wir die feindliche Artillerie, die vor der Kirche aufgestellt war. Unsere Granaten brachten dort ein Munitionsdepot zur Entladung.

In den Argonnen nahmen wir nordöstlich von Vienne-le-Chateau eine Abteilung feindlicher Schützengraben und behielten sie trotz der wiederholten Gegenangriffe.

Auf den Maas-Höhen schlochten die feindlichen Versuche, das am 24. verlorene Terrain zurückzuerobern.

Gestern eroberten die Höhen südöstlich von Les Eparges, indem wir sie plötzlich angriffen. Die feindlichen Versuche, sie zurückzuerobern, schlugen fehl.

Die französische Meldung von der Eroberung von vier unseren Geschützen bei Ban-de-Sapt am 26. ist eine pure Erfindung. Nach der Schlappe, die er dort erlitt, hat der Feind nicht mehr vermocht, sich unseren Stellungen zu nähern. Seine Angriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen machten dort 268 Gefangene und erbeuteten 3 Geschütze und 5 Maschinengewehre, sowie verschiedene Minenwerfer.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz nahmen wir nach heftigem Kampfe die auf dem linken Dniestr-Ufer gelegenen Höhen zwischen Bukaczowce und Chodorow nordwestlich von Halicz und drangen bei der Verfolgung des Feindes bis Bredheraw vor, den hellen Weg zwischen Zurwano und Rohatyn.

Die Hannoveraner nahmen mehrere feindliche Stellungen nördlich von Rawaruska im Sturm. Sie machten 3500 Gefangene und erbeuteten verschiedene Maschinengewehre.

Amtlicher Bericht aus dem österr.-ungar. Hauptquartier

Das österreichisch-ungarische Hauptquartier berichtet unterm 27. Juni:

Die Italiener richteten von Cormons aus ein heftiges Artilleriefeuer gegen den Brückenkopf von Görz.

Die offiziellen italienischen Erklärungen entsprechen nicht der Wahrheit. Plawa befindet sich fest in unserer Hand, obwohl der italienische König, wie Gefangene gestanden, den Befehl gegeben hat, die Stellung zu nehmen, koste, was es wolle. Dieser Befehl hat den Italienern viele tausend Menschenleben gekostet.

Der Grosse Krieg

Sind die Engländer in der Politik wirklich so ausgezeichnete Köpfe? Wovon besteht ihre Superiorität in diesem Felde? Ich glaube, sie besteht darin, daß sie erzprouaische Geschöpfe sind, daß keine poetischen Illusionen sie irren leiten, daß keine glühende Schwärmerei sie blendet, daß sie die Dinge immer in ihrem nüchternsten Lichte sehen, die nackten Tatsachen fest ins Auge fassen, die Bedingungen der Zeit und des Ortes genau berechnen und in diesem Kalkül weder durch das Pochen des Herzens, noch durch den Flügelschlag großmütiger Gedanken gestört werden.

H. Heine, am 29. Juli 1840.

Diese Stelle aus Heines Pariser Artikeln fiel uns ein, als wir die Aenssungen der englische Presse über die gegenwärtige Kriegslage lasen. Wie vor 75 Jahren so gibt sich das nüchterne Volk der Briten auch heute keinen poetischen Illusionen hin; die gallische „gloire“ ist ihm ebenso fremd wie der deutsche Patriotismus; es schwärmt nicht, es rechnet; es liebt kein Vaterland, es liebt den materiellen Erfolg, der in Pfund Sterling ins Kassenbuch eingetragen werden kann.

Die „Times“ rechnen dem englischen Volke und der Regierung mit eisiger Kälte vor, daß das Kriegsgeschäft keinen Ertrag verspricht. Die Verbündeten haben keine Aussichten, die deutschen Reihen zu brechen; die amtlichen Bekanntmachungen sind erlosen; der Krieg wird noch lange dauern, ohne daß die Verbündeten Fortschritte machen; die Dardanellenstürmerei war ein verfehltes, eines alten businessman unwürdiges Unternehmen und der ganze Krieg war eine verkehrte Spekulation. Das sagen die „Times“ entweder in nackten Worten oder sie sagen es mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit zwischen den Zeilen.

Und die „Times“ reden nicht allein; die „Central News“ bemühen sich, die Zukunft zu deuten. Dieses Blatt weiß aus „zuverlässiger Quelle“, daß die in Galizien frei gewordenen deutschen Truppen nach der Duna-Front gingen und aus derselben Quelle weiß sie auch, daß Krupp nach der genannten Warschau zugekehrten Front einen gewaltigen Artilleriepark geschickt hat. Solche Aeusserungen verdienen, bemerkt zu werden. Ob die Quelle der „Central News“ wirklich zuverlässig ist, danach wollen wir nicht fragen; es genügt uns, daß ein englisches Blatt die Befreiung Galiziens als eine vollendete Tatsache ansieht und von „frei gewordenen“ deutschen Truppen spricht.

Andere englische Zeitungen, deren Namen der Telegraph nicht nennt, versuchen gleich den „Central News“ auszuknobeln,



wohin die deutschen Armeen sich nun wenden werden: gegen Warschau, gegen Erast-Litowsk oder gegen Calais! Nebenbei beschwerten sie sich darüber, daß die deutsche Heeresleitung „blufft“, indem sie in Regionen, die hunderte von Kilometern auseinander liegen, zu gleicher Zeit eine Offensive einleiten läßt und dadurch ihre wirklichen Absichten verschleiert. In diesem Falle haben die englischen Zeitungen recht. Die deutsche Heeresleitung führt die hochweisen Herrschaften an den Nasen herum, die sie in die deutschen Kriegspläne stecken; die wahre Absicht ist heute ebenso wenig zu erraten wie vor zwei Monaten, als durch den Vorstoß in Kurland die Vorbereitungen zum Durchbruch an dem Dunajec maskiert wurden.

Wir für unseren Teil sind weniger interessiert, den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsplan kennen zu lernen. Die Herren Falkenhayn und Hötendorf, denen die beiden Kaiser die strategische Leitung der Gesamtoperationen anvertraut haben, sind keine Anfänger mehr: sie haben ihre Sache bisher so gut geführt, daß sie seelenruhig der Weiterentwicklung der Dinge entgegensehen können. Schicken sie die Armeen nach Prest-Litowsk, dann wird es wohl so sein müssen; lassen sie die Bzura-Front stürmen, dann wird das wohl das Richtige sein; gehen die deutschen Truppen aber nach dem Westen und die Oesterreicher und Ungarn allein nach dem Nordosten, dann wird eine solche Bewegung im Interesse der beiden Zentralmächte liegen, und was die beiden Strategen ausdenken, das werden die anderen, die Taktiker, richtig ausführen — darauf verlassen wir uns und darauf können auch die Engländer sich verlassen.

Das lästige sich Bemühen, der Zukunft ihre Geheimnisse abzulesen, den Schleier des Bildes von Sais zu lüften, ist ein jugenhaltes Beginnen, das mit einer männlichen Entschlossenheit keine Ähnlichkeit hat. Die Engländer sind aber keine Jungen mehr, sondern ein wohlgeordnetes, ernstes, steifelnendes Volk, und wenn sie trotz alledem ihre Nasen neugierig hinter den Vorhang stecken, so tun sie das nicht aus einer knabenhaften Begeisterung für die Aesthetik der Strategie, sondern sie tun es als gewisse Persönlichkeit, die zuerst ihre ganz genauen Erkundigungen einziehen und erst dann auf Hausse oder auf Baisse spekulieren.

England legt jetzt eine Kriegsanleihe auf und deshalb ziehen die mit viel Gold und wenig wahrer Vaterlandsliebe belasteten Manchesterianer ganz genaue Erkundigungen ein, wie es um das Kriegsgeschäft steht; ist das Unternehmen nicht mehr ganz sicher, dann kaufen die Herrschaften natürlich keine Anteilscheine. Nun gibt es aber weder in London noch in Liverpool oder sonstwo ein Auskunftsbureau, wo man Erkundigungen einziehen könnte; die Spitzel oder Privatdetektive haben in den Kouturen des Kriegsunternehmens keinen Zutritt, und wenn einer mit tausend Listen da hereinkommt, dann führt er erstens zu wenig und zweitens riskiert er als Spion am ersten besten Ast aufgeföhnt zu werden. So bleiben die englischen Plutokraten auf die Auskünfte der Presse angewiesen und diese ist, da sie sich bei dieser Gelegenheit ganz besonders empfehlen möchte, ängstlich bemüht, die Finanzwelt mit den besten Informationen zu bedienen. Wie gern möchten die Herren von der „Times“ die Auskünfte erteilen, daß die Deutschen ihre ganze schwere Artillerie nach den unbefestigten Regionen Kurlands geschickt hätten und die ganze Weichsel- und Niemen-Linie mit der Reiterei und kompakten Infanteriemassen angreifen würden. So haben sie ja um Anfang des Krieges geschwafelt: sie haben von Infanterieangriffen auf die Bollwerke Lüttichs und von 60 000 Toten gesprochen und auch von den „bedenkenwürdigen“ französischen Pferden, die, nachdem sie ihre Reiter verloren hatten, eine ganze deutsche Maschinengewehr- und Artilleriestellung mraanngten. Aber jetzt geht es nicht mehr; damals handelte es sich um die Erhöhung des Straßenverkaufs der Blätter und dazu war auch der größte Blödsinn nicht dumme genug, jetzt handelt es sich aber darum, die Törsse zu unterrichten und da kann man nicht mehr ins Blaue hineinflügen, weil der Börsianer, den ein Blatt einmal zum Schaden seines Bantels belogen, dieses unbedingt fallen läßt.

Oberst Repington, der als der militärische Mitarbeiter der „Times“ in England ein besonderes Ansehen genießt, hat schon vor der Wiedereroberung Lemburgs den Ausspruch getan, daß der Krieg nicht im Westen, sondern im Osten entschieden würde. Jetzt stellt dasselbe Blatt fest, daß die Verbündeten keine Aussichten hätten, im Westen überhaupt irgendwelche Fortschritte zu machen. Das ist ein schlimmes Orakel; wir glauben, die englischen Krösusse werden durch eine solche Belehrung nicht ermuntert werden, über den Hals der Kriegsanleihe zu gehen.

Aus den europäischen Zeitungen ist aber noch mehr zu ersehen, als aus den Telegrammen. Die Telegraphenzensur in London kann noch immerhin verhindern, daß die schärfsten Ausdrücke nach den Vereinigten Staaten übermittelt werden und von dort aus ihren Weg zu uns nehmen, aber der Presse selbst gegenüber ist die Zensur schon machtlos. Die Zeitungen sagen offen heraus, daß der Krieg für England verloren ist, „Macht Frieden und je schneller, desto besser!“ ruft ein Blatt aus; ein anderes protestiert gegen die Beschimpfung Deutschlands und des deutschen Heeres, weil es doch eine Schmach für England selbst sei, sich von einem sol-

chen Laude und einem solchen Heere besiegen zu lassen.

Eine solche Wendung war zu erwarten. Wohl ist der Engländer im Kampfe sehr andauernd, aber das ist der Tommy, der seine Haut zu Markte getragen hat und dafür in Shillings bezahlt worden ist. Das andere England, das den Soldner in die Schanzen schickt, hat keine Ausdauer im moralischen Sinne; es hat nur die Ausdauer des Geschäftsmannes, die dort schwindet, wo die Aussicht auf Gewinn aufhört. Auch das hat der wegen seiner auf-preußischen Seitensprünge arg verkannte Heinrich Heine schon vor fünfundsiebzig Jahren richtig gesagt, als er in dem eingangs zitierten Artikel schrieb: „... Und haben die Engländer viel Mut als Individuen, so sind doch die Massen erschlaft durch die Gewöhnung des Komforts eines mehr als hundertjährigen Friedens; seit so langer Zeit blieben sie im Inlande vom Kriege verschont, und was den Krieg betrifft, den sie im Auslande zu bestehen hatten, so führten sie ihn nicht eigenhändig, sondern durch angeworbene Soldner, gedungene Raubritter und Mietvölker. Auf sich schießen zu lassen, um Nationalinteressen zu verteidigen, wird nimmermehr einem Bürger der City, nicht einmal dem Lord-Mayor einfallen; dafür hat man ja die bezahlten Leute. Durch diesen allzulangen Friedenszustand, durch zu großen Reichtum und zu großes Elend, durch die politische Verderbnis, die eine Folge der Repräsentativverfassung, durch das entnervende Fabrikwesen, durch den ausgebildeten Handelsgeist, durch die religiöse Heuchelei, durch den Pietismus, dieses schlimmste Opium, sind die Engländer als Nation so unkriegerisch geworden wie die Chinesen.“

So war es vor fünfundsiebzig Jahren; heute ist es noch schlimmer. Und da sollen wir uns darüber wundern, daß die Engländer die ersten sind, deren Presse von Frieden zu sprechen beginnt! Das liegt ja in dem Charakter dieses Volkes; es richtet — recht meistens sehr gut, manchmal aber auch schlecht — und über das Bedenken geht sein Können nicht hinaus.

Macht Frieden! mit die englische Presse ihren Ministern zu; macht Frieden rufen auch die großen Massen, deren Epntel den durch die (platonische) Unterseeblockade gesteigerten Lebensmittelpreisen nicht mehr genügt.

Diese Stimmung in England ist der deutschen Heeresleitung nicht unbekannt geblieben und das ist jedenfalls der Grund, weshalb sie den Hebel der Offensive nicht bei Soissons, sondern in Flandern ansetzt. Dieselbe Stimmung kann den deutschen Generalsstab auch veranlassen, die Artillerie vor den englischen Stützpunkten zu verstopfen. Erfolgt aber noch ein Rückschlag, ein einziger Vorstoß in der Richtung von Calais, dann wird der Ruf: „Macht Frieden!“ kein Barschlag mehr sein, sondern eine gebieterische Forderung.

Notizen.

Wochenbericht über die Geschäftslage. Wir haben unseren Lesern bereits Nachricht gegeben über die Schwierigkeiten, in die der Kaffeeexport in Santos gebracht wurde durch das unqualifizierbare Vorgehen der Engländer, indem sie die Kaffeezufuhr nach Holland fast gänzlich verhinderten und den Markt fast aller übrigen neutralen Länder im höchsten Grade schädigten.

Der brasilianischen Regierung ist der Notschrei der Kaffeehändler und Exporteure in Santos zugegangen, im Auftrage der Bundesregierung hat der brasilianische Gesandte in London dem Minister des Außen Edward Grey die Beschwerde übermitteln. Die Antwort steht noch aus, wir glauben indessen nicht, daß dieselbe in etwas anderem als leerem Phrasengeklänge bestehen wird. Das peride Albion wird von seiner egoistischen Praxis dieses Mal ebensowenig abweichen wie früher, da es genau weiß, daß die Republik Brasilien ihm mit Gewalt nichts anhaben kann und nur materielle Machtmittel sind es, mit denen Großbritannien heute zur Vernunft gebracht werden kann.

Brasilien wird sich also leider wohl vorläufig bescheiden müssen und sich, so gut es eben geht, aus dem Dilemma ziehen. Man wird, wie wir bereits öfter sagten, dem Kaffeeplanzer im weitesten Sinne Gelegenheit geben müssen, seinen Kaffee zu lombardieren, damit er nicht zum Spielball der Spekulation und dem Ruin entgegengeführt wird. Hilf dir selbst, so heißt es jetzt für Brasilien, man wird solange Palliativmittel anwenden müssen, bis die deutschen Waffen das entscheidende Wort gesprochen haben. Die Macht der deutschen Unterseeboote wird Großbritannien zur Vernunft bringen und der Kaffeeexport Brasiliens wird erst dann von dem Alp befreit werden, wenn das deutsche Handelsschiff, friedlich durch Wellen ziehend, seine Kaffeeladung wieder in Santos empfangen kann. Alles andere wird vergebens sein. London wird niemals wieder der Verteilungsplatz für Kaffee nach den nordeuropäischen Ländern werden. Während der Dauer des Krieges lassen dies die deutschen Tauchboote nicht zu und nach Friedensschluß wird die große europäische Kaffeezentrale, die Freie und Hansestadt Hamburg, noch glänzender und in noch größerem Maße die Kaffeezentrale für Europa werden.

Es sind wohl schwere Monate, die dem Kaffeehandel bevorstehen, aber leider dünken sie den Tatsachen entsprechen, wenn nicht Großbritannien noch in letzter Stunde, durch die Ereignisse gezwungen, eine vernünftige Haltung annehmen sollte.

Der Kurs schwankte in der vergangenen Woche zwischen 123/8 und 125/8 d. Am Sonnabend schloß er fest mit sichtbarer Tendenz zu weiterem Steigen. Die Kammer der vereideten Makler setzte die folgenden offiziellen Notierungen fest: 1225/32, 125/16, 123/8 und 127/16 d. Der offizielle Wert eines Milreis Papier beträgt zu diesem letzteren Kurse 460 Reis Gold und das goldene 20 Milreis-Stück wetter 43847 Papier.

Der Kaffeemarkt in New York und London zeigte ein festes Gepräge. Die alte Ernte ist zu Ende, von der neuen sind im Verhältnis erst geringe Quantitäten in Santos vorhanden und für diese fehlt es einerseits an Transportgelegenheit, andererseits können sie infolge der Schikanen der englischen Regierung nicht verschifft werden. Die Preise in New York schwankten zwischen 6,83 und 7 Dollars. London notierte 44 sh 9 d und 39 sh 6 d. Die Statistiken von New York und Havre zeigen eine bedeutende Abnahme der Vorräte.

Der Kaffeemarkt in Santos zeigte sich behauptet. Der Grundpreis betrug 48400 für 10 Kilo. Die Zulufhren haben infolge der neuen Ernte zugenommen. Die Bewegung in der vergangenen Woche war die folgende: Verkauf wurden 45.623 Sack (Vorwoche 31.771 Sack); Zufuhren 108.712 Sack (Vorwoche 66.629 Sack); Verschiffungen 56.516 Sack (Vorwoche 41.326 Sack); Umladungen in Jundiahy, São Paulo, Braz usw. 116.071 Sack (Vorwoche 66.070 Sack). Der sichtbare Vorrat in Santos belief sich am Sonnabend nachmittag auf 421.342 Sack, gegen 384.236 Sack in der vorhergehenden Woche.

Der Kaffeemarkt war in Rio de Janeiro während der ganzen letzten Woche fest. Der Grundpreis betrug 78100 für 15 Kilo. Verkauf wurden 20.000 Sack, die Zufuhren betragen 38.673 Sack, die Verschiffungen 37.608 Sack und der Vorrat 241.980 Sack.

Der sichtbare Vorrat in den Häfen der Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug nach der Statistik der New Yorker Kaffeebörse vom 26. d. M. 1.246.070 Sack Kaffee gegen 1.301.000 in der vorhergehenden Woche und 1.413.000 Sack im gleichen Zeitraum des Jahres 1914.

In Havre belanden sich am 25. d. M. 1.719.000 Sack Kaffee brasilianischen Ursprungs auf den Lägern, während es in der vorhergehenden Woche 1.721.000 und im gleichen Zeitraum des Jahres 1914 — 2.310.000 Sack waren. Aus anderen Kaffee erzeugenden Ländern betragen die Vorräte 221.000 Sack, gegen 224.000 Sack in der vorhergehenden Woche und 610.000 Sack im gleichen Zeitraum des Jahres 1914.

Der Wertpapiermarkt in der vergangenen Woche zeigte schwache Tendenz. Es wurden 1976 verschiedene Stücke im Gesamtumfange von 229:6578000 verkauft, während in der Woche vorher 3239 Stück im Betrage von 346:5918000 umgesetzt wurden. Die Kursnotierungen waren die folgenden: Paulista 325 Milreis, einige Geschäfte wurden zu 324 und 323 Milreis abgeschlossen. Mogyanabahn zu 238 Milreis. Die Transaktionen sind wegen der bevorstehenden Dividendenverteilung aufgehoben. Es heißt, daß die Dividende nur 6 Milreis für die Aktie betragen und für das abgelaufene Semester keine Dividende bezahlt werden wird. Companhia Melhoramentos 84 und 85 Milreis bei guter Nachfrage. Die Dividende wird 5 Milreis für die Aktie betragen. Banco do Comercio e Industria 471 Milreis. Banco Commercial 116 Milreis. Banco S. Paulo 70, 76 und sogar 80 Milreis im Umlaufe gegen andere Wertpapiere. Der Halbjahresabschluß wird günstig ausfallen. Von ihrem Darlehen von der Bundesregierung in Höhe von 4000 Contos de Reis hat die Bank in der letzten Woche weitere 1200 Contos de reis zurückgezahlt. Von dem Darlehen, welches im Dezember v. J. gemacht wurde, sind im ganzen noch tausend und einige Contos zurückzuzahlen, wofür bereits Vorsorge getragen ist. Die Geschäfte der Bank waren im letzten halben Jahre gut, so daß die Aktien ihren früheren Kursstand wieder erreichen dürften. In den Aktien des Banco União kamen keine Geschäfte zu Stande, der Kurs hielt sich aber fest auf seinem früheren Stand. Banco Comercio e Industria und Banco de São Paulo werden die gleich hohen Dividenden bezahlen, wie das letzte Mal.

In Vorzugsaktien herrschte einige Nachfrage. Die größte Nachfrage hatten diejenigen der Zeitung „O Estado de São Paulo“ und der Fabrik „Tecelagem de Seda“.

In Stadtbligationen war das Geschäft sehr eng begrenzt.

Die Schuldscheine des Staates São Paulo wurden mit 915 Milreis gehandelt und geschlossen sehr fest.

In der gleichen Zeit des Jahres 1914 war der Kursstand der hauptsächlichsten Papiere der folgende: Companhia Paulista 360 Milreis, Comp. Telephonica Brasileira 70 Milreis; Banco de São Paulo 98 Milreis, Banco Commercial 110 und 105 Milreis, Banco União 31 Milreis und 32 Milreis, Vorzugsaktien der Zeitung „O Estado de São Paulo“ 80 Milreis, Schuldscheine des Staates São Paulo bis 3. Serie 960 Milreis, bis 10. Serie 945 Milreis, Stadtbligationen von S. Paulo 2. Serie 93 Milreis, Stadtbligationen von

Wer die
EMULSION SCOTT



kauft, erwirbt das beste medizinische Nahrungsmittel, welches die Wissenschaft in den letzten 50 Jahren hergestellt hat. — Es ist unmöglich mit einem anderen Präparat die Heilerfolge zu erzielen, die mit dem Lebertran erreicht werden.



2558

Uberaba 938500, von Botucatu 100 Milreis.

Eisenbahnverkauf. Es heißt, daß eine Gruppe in New York wohnender Finanzleute ein Angebot zum Ankauf der Douro, São Paulo-Goyaz und Araraquara Eisenbahnen gemacht hat. Die Gruppe würde mit 5 Millionen Dollars, also ungefähr zwanzigtausend Contos de reis eintreten. Diese Summe soll zum Bau und zur Verfertigung aller projektierten Zweigbahnen verwendet werden. Die augenblicklichen Besitzer der Vorzugsaktien würden andere Vorzugsaktien oder Wertpapiere mit einem bestimmten Rabatt bekommen. Die gewöhnlichen Gläubiger der Bahnen sollen Aktionäre werden. Das Angebot befindet sich noch auf der Reise und soll nach seiner Ankunfthier zur Diskussion gelangen.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Wie wir bereits mitteilten, findet am nächsten Sonnabend den 3. Juli um 8 Uhr abends im Salon Cejso Garcia Rua do Carmo 39 eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des deutschen und österreichisch-ungarischen roten Kreuzes statt, welche von Mitgliedern des Gremio da Immaculada Conceição ausgeführt wird. Eintrittskarten sind bis zum Tage der Vorstellung 4½ Uhr nachmittags zu haben in der Casa Exoval, Casa Fuchs, Livraria Novidade, Chapelaria Allemã, Casa Friedrichs, La Bonbonniere, Casa Allemã, Casa Lemcke etc. sowie in der Expedition der „Deutschen Zeitung“.

Bundsschatz. Bei der am 26. ds. vorgenommenen Bilanz wurde in der Papiergeldabteilung festgestellt, daß in der Amortisationskasse noch ein Saldo von 400 Contos de Reis zum Vorausgaben vorhanden ist. Die Banken, die von der Bundesregierung Darlehen empfangen, haben für Rechnung derselben bereits 80.104:5148831 zurückgezahlt. An Zinsen gingen auf die Darlehen bis jetzt 3.028:9448 40 Reis ein.

Fußballsport. Der Sportklub Germania wird heute nachmittag im Park Antarcica mit dem Guarany-Fußballklub von Campinas spielen. Seit langer Zeit unterhält der Sportklub Germania freundschaftliche Beziehungen mit den Fußballklubs im Innern des Staates und trägt dadurch dazu bei, die Absicht der Liga Paulista de Foot-Ball der Ausführung näher zu bringen, welche dahin geht, eine allgemeine Liga Brasileira de Foot-Ball zu gründen, die die hervorstechenden Fußballklubs nicht nur des Staates São Paulo, sondern auch anderer Staaten umfassen soll.

Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden und gibt als Gegenpiel zu dem früheren, in welchem der Guarany-Fußballklub gegen den Sportklub Germania mit 2 Toren gegen 0 Sieger blieb. Die Germania-Spieler werden alles aufbieten, um dieses Mal den Sieg an ihre Farben zu heften und der campinenser Klub seinerseits wird soviel als möglich bestrebt sein, den früheren Erfolg zu wiederholen. Als Richter in diesem Spiel fungiert der bekannte Fußballkämpfer Hermann Friese. — Es ist daher heute nachmittag im Park Antarcica guter Sport zu erwarten und verweisen wir auf die Anzeige an anderer Stelle unseres Blattes.

Zum Kaffeeexport. Der Gesandte Brasiliens in London, Herr Fontoura Xavier übergab dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Edward Grey, eine ausführliche Note über die Einschränkungen, die die großbritannische Regierung dem brasilianischen Kaffeehandel auferlegte. Der Kaffeehandel, so heißt es in der Note, sei durch diese Einschränkungen vollständig an seiner Regelmäßigkeit herabgedrängt worden, Rußland sowohl, als die neutralen Länder im Norden Europas sind nicht im Stande, Kaffee zu importieren und können deshalb ihren Bedarf nicht decken.

In der Note wird weiter ausgeführt, daß das Handelszentrum in London jetzt wieder seine Stellung als Zentralverteiler des Produktes zurückerlangen könnte, mit dem Vorteil, den es bereits vor 30 Jahren genoß, bevor nach Hamburg das Übergewicht im Kaffeehandel an sich gerissen hatte.

Die englischen Kaufleute, so sagt die brasilianische Mitteilung weiter, werden keinen Kaffee importieren, so lange sie nicht sicher sind, daß sie denselben an die neutralen Länder weiter verkaufen können. Sie werden deshalb also zunächst von der Regierung wissen müssen, unter welchen Bedingungen sie ihre geschäftlichen Transaktionen ausdehnen können. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß irgend ein Trust oder eine holländische Leber-

seefirma die Bedürfnisse der neutralen Länder decken kann.

Herr Fontoura Xavier unterbreitete dem englischen Minister des Auswärtigen eine Liste von 250 Einkaufshäusern in Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland und ersuchte sich einige derselben auszuwählen oder alle anzunehmen und zu gestatten, daß die Kaffeeexporteure in Brasilien mit denselben Geschäfte abschließen können. Weiter machte der brasilianische Gesandte darauf aufmerksam, daß die finanzielle Lage Brasiliens sehr wesentlich von Kaffeeexport abhängt und daß die brasilianischen Finanzverhältnisse in sehr enger Beziehung zu den englischen ständen. Jeder heumende Einfluß auf die Entwicklung der finanziellen Prosperität Brasiliens würde deshalb ein nachteiliges Resultat für die in Brasilien angelegten englischen Kapitalien haben. Der brasilianische Gesandte bat den englischen Minister um eine umgehende Antwort, da die neue Kaffeernte vor der Tür sei und die Entscheidung der Angelegenheit deshalb Eile habe.

Trotzdem diese Note Brasiliens recht lob- und wühmtig gehalten ist, so wie sie der Eigenliebe Großbritanniens nirgend wünschen kann, ist damit noch nicht gesagt, daß Brasilia die Berechtigung irgend einer Blockade, die die Engländer zu verhängen belieben und die außerhalb derselben liegt, die durch internationale Vereinbarungen festgesetzt sind, die Regierung hat in dieser Note der englischen Regierung genug Zugeständnisse gemacht, mehr als sie verlangen konnte und zu erwarten war. Was konnte sie noch mehr tun, als eine Liste von 250 Firmen vorlegen, die jedenfalls sich doch verpflichten werden, den Kaffee nicht an die Feinde Englands weiter zu verkaufen?

Es wird den Engländern in der Note ferner angeboten London, wie früher, als Zentraldepot für die Kaffeeverteilung einzurichten. Das ist recht nett von der brasilianischen Regierung, es fragt sich nur, was Deutschland dazu sagen wird, was allerdings nicht gefragt wurde, aber doch wohl ein gewichtiges Wörtchen mit sprechen dürfte, und zwar durch seine Tauchboote. Denn wenn die Londoner Kaufleute den brasilianischen Kaffee an die neutralen Länder verteilen sollen, so müßte er von Brasilia nach England transportiert und von dort an die neutralen Länder weiter expediert werden. Ob Deutschland da so ruhig zusehen oder seinen Tauchbooten nicht den Befehl geben würde, diese Ladungen zu kapern oder zu versenken, ist eine andere Frage.

Mogyanabahn. Auf eine Anfrage des Landwirtschaftsministers hat die Direktion der Mogyana-Eisenbahngesellschaft sich bereit erklärt, männliche Zuchttiere unter folgenden Bedingungen auf ihren Linien kostenlos zu befördern. Die Bundesregierung muß diesen Transporten jedesmal beantragen, es werden nicht mehr als zwei Zuchttiere, die sich im Privatbesitz befinden, per Monat kostenlos befördert und die gesamte kostenlose Beförderung darf 20 Tiere im Monat nicht übersteigen. Dagegen kann die Zahl auf das Doppelte erhöht werden, wenn es sich um den Transport kleiner Tiere, wie Hammel, Ziegenböcke und Schweine, handelt, bei welchen zwei Stück für eins gerechnet werden.

Zurückgezahltes Darlehen. Banco São Paulo zahlte durch Vermittlung seines Korrespondenten in Rio de Janeiro am 24. ds. Mts. dem Bundesschatzamt als Teilzahlung für das empfangene Darlehen den Betrag von 1.200:0008000 und 22:2008000 für Zinsen zurück.

Feuer. Durch eine Explosion zum Verkauf ausgestellter Feuerwerkskörper brach am Sonntag nachmittag 5 Uhr in der Rua S. Caetano 46-A Feuer aus. Beim Besitzer Americo Chavenghi erschien vor Anbruch des Brandes ein Junge und kante eine Schachtel feueriger Zündhölzer. Er zündete eines derselben an und im Schreck über die sich entwickelnde Flamme warf er das Zündholz fort, welches auf ein mit Feuerwerkskörpern besetztes Tischchen fiel. Im Nu explodierte das ganze Warenlager und das Haus geriet in Folge dessen ebenfalls in Brand. Trotzdem die Feuerwehr sofort erschien und unter Leitung des Kommandanten Neiva sofort die Löscharbeiten begann, breitete sich das Feuer noch über die Häuser 44, 42 und 40 aus. Das Haus No. 44, in welchem eine Schneiderei betrieben wurde, ist ebenso wie dasjenige No. 46 zerstört worden. Keines der zerstörten Geschäfte war versichert.

Die Massenflucht aus Ypern

Nach den zuletzt gemeldeten Eroberungen sind die deutschen Linien nur noch ganz wenige Kilometer von Ypern entfernt, das Schicksal der Stadt, deren Verteidigung lediglich englischen Interessen gedient hat, scheint also besiegelt zu sein.

Am Sonnabend und Sonntag brachten die Deutschen schwere Artillerie in Stellung und beschossen die Stadt mit unerbittlicher Heftigkeit. In dem Maße, wie die Beschießung zunahm und 17zöllige Granaten in immer größerer Zahl auf die Straßen und Gebäude der einst so lieblichen Stadt niedergingen, wurde es immer klarer, daß die einzige Rettung in sofortiger Flucht lag.

nen, die aus Klöstern vertrieben waren, in denen sie ihr Leben zu beschließen hofften, waren alten Männern, Frauen und Krüppeln behilflich. Viele Männer trugen kleine Kinder auf ihren Rücken oder keuchten unter der Last von Bettzeug oder Kleidungsstücken.

Unsere Ansicht nach müßte sich die englische Regierung dieser unglücklichen Opfer Greyscher Politik annehmen!

Die englischen Offiziersverluste

Die amtlichen Veröffentlichungen des Generals French heben dauernd die dem Feinde beigebrachten „ungeheuren“ Verluste hervor. Es hat den Anschein, als ob der englische Oberbefehlshaber dadurch die Aufmerksamkeit von den letzten Mißerfolgen im Ypernbogen abzulenken und vor allem über die eigenen großen Verluste hinwegtäuschen will.

Obgleich die englische Frontlinie sich in den letzten vier Monaten durch Herausnehmen französischer Kräfte noch um 16 Kilometer verlängert hat, haben sich die Offiziersverluste in unverhältnismäßiger Weise gesteigert. Sie betragen nach den amtlichen englischen Veröffentlichungen:

Table with 2 columns: Month, Losses. im Januar 254, im Februar 397, im März 1184, im April 1300.

Die hohen Verluste im März wurden durch die Kämpfe bei Neuve Chapelle,

deren Erfolg ein kaum nennenswerter Geländegewinn war, die im April durch die Kämpfe im Ypernbogen bewirkt.

Für den Monat Mai scheint die Verlustzahl gewaltig emporzuschellen. Eine Zusammenstellung der Offiziersverluste vom 1. bis 11. Mai übersteigt schon die Gesamtzahl vom April; sie beträgt 1478, von denen 289 tot, der Rest verwundet oder vermißt sind.

Die Ursache für diese hohen Ziffern sind die verlustreichen Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli und die englischen Angriffe südwestlich von Lille. In diesen Kämpfen sollen nach Aussage von Gefangenen die Verluste weit höher sein als bei Neuve Chapelle.

Die Gesamtzahl der englischen Offiziersverluste bis zum 1. Mai betrug 8957; die Verluste der Marine zur See sind in dieser hohen Zahl nicht einbezogen.

Bedeutung der Dardanellenaktion für England

Morning Post vom 8. Mai führt aus: Man hat Schätzungen angestellt über die Stärke der türkischen Truppen in Gallipoli. Ob diese Zahlen korrekt sind, läßt sich nicht feststellen. Wenn die türkische Armee auf der langgestreckten Ebene von Kapa Tepe bis zur Bucht von Helia zurückgedrängt werden kann, ist die strategische Hauptaufgabe der Verbündeten gelöst. Dann braucht die Armee der Verbündeten weiter nichts zu tun, als die Halbinsel Gallipoli zu halten und dafür zu sorgen, daß sie nicht von ihrer Flotte abgeschnitten wird.

leidet wir dann eine moralische Niederlage, die uns in den Augen unserer mohammedanischen Untertanen herabsetzt und unseren Feinden neuen Mut einflößen wird.

Gegen die französischen Ueberpatrioten

wendet sich „Guerre sociale“ vom 9. Mai. Ein französischer Student habe in der Nationalbibliothek für seine Arbeit ein deutsches Buch nachgelesen und sei darauf von einem Landsmann beschimpft und angegriffen worden. „Wohin kommen wir? Masson, der Wagner abschaffen will; Saint-Saens, der nicht mehr Goethe lesen kann, einen nach seiner Meinung mißmäßigen Dichter! All diese Antideutschen Ignoranten, welche ihre Schimpfereien zu törichtem Artikel zusammenschmieren — wollen sie etwa den französischen Geist lenken und regieren? Das wäre einfach eine Schmach. Es ist die höchste Zeit, daß die Franzosen gegen einen Pseudopatriotismus sich wenden, der für das Land nur eine nicht wieder gutzumachende Verminderung der geistigen Fähigkeiten zur Folge haben würde. Gebt Ruhe, ihr Armen im Geiste!“

Post nach dem Süden von Santos:

„Itatinga“ am 1. Juli nach Paranaguá, Antonina, São Francisco, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. „Itaipava“ am 7. Juli nach Cananéia, Iguape, Itajahy, Florianópolis, Inabitava, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Post nach Nordamerika von Rio „Rio de Janeiro“ am 6. Juli nach Bahia, Recife, Pará, Barbados und New York.

Post nach Europa von Rio „Frisia“ am 30. Juni.

Sammlung

Table with 2 columns: Name, Amount. Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes: Bestand 1078000, Alberto Spitzer 158000, José Spitzer 158000, Alfred Schwenke 508000, Emilio Frömming, Arthur Nogueira 588000, Rich. Schröder 258000.

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes: Bestand 568000, Alberto Spitzer 158000, José Spitzer 158000, Emilio Frömming, Arthur Nogueira 588000, Rich. Schröder 258000, Tarock Partie 508000.

Sammlung für Stellungslose.

Table with 2 columns: Name, Amount. Bestand 208000, W. Schiller 28000.

Sammlung Roter Halbmond

Table with 2 columns: Name, Amount. Bestand 2108000, Ludw. Spitzer 108000, Carlos Bükler 208000.

National-Stiftung

Table with 2 columns: Name, Amount. S. B. 58000, Gesammelt in der Filiale Bar Transvaal 68000, Skatklub Montag 1508000.

Öffentliche Danksagung

Zahnarzt Strauss gerichtet speziell an den humanen u. tiefblickenden Mediziner Herrn Dr. Saul de Avilez, der ihm mit aller Kraft seines tiefen Wissens vom Tode ertrottet u. seiner Familie sowohl wie seiner Kundschaft voll dankbarer Hochachtung zurückgegeben hat, sowie im allgemeinen an sämtliche Freunde und Bekannte, die ihm in der schmerzlichen Zeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind. 2695

Turnerschaft von 1890

São Paulo Rua Couto de Magalhães N. 245 Turnabend: Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8 1/2 - 10 Uhr abends. Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7 - 8 Uhr abends. Damenriegen: Montag u. Donnerstag, 7 - 8 1/2 Uhr abends. Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5 1/2 - 6 1/2 Uhr abends. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. 2530

Bar Majestic

Rua S. Bento 61-A Wieder eröffnet, Haas 1. Rangos. Speziell für Familien geeignet, feine Getränke, Sandwichs etc. Jeden Abend Konzert.

Café Triangulo

Rua Direita - Ecke São Bento. Bar, Café, Konditorei. Verkauf von Brief- und Stempelmarken. 2483 Augusto Teixeira.

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt - Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo. Sprechst. 11-2 und 2-4 Uhr. Telefon 1241. 2353

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 59 in der Nähe der Bahnhöfe São Paulo empfiehlt sich dem reisenden Publikum. - Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. - Vorzügliche Küche und Getränke - Gute Bedienung. - Mäßige Preise. - Geneigten Zuspruch hält sich bestens empfohlen der Inhaber. José Schneberger. 2343

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 2342

Hotel Rio Branco

Rio de Janeiro Rua Aere 26 an der Avenida und dem Anlageplatz der Dampfer. - Deutsches Familien-Hotel - Mäßige Preise. 2394

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 2314 etabliert seit 1896. - Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua da Quitanda N. 8, I. Stock São Paulo.

CASA ENXOVAL

Rua Direita, Ecke Rua São Bento

Morgen, Donnerstag, den 1. Juli 1915

Beginn des

Jahres-Ausverkaufs

Um neuen Warensendungen Platz zu schaffen, haben wir die Preise, speziell in Wintersachen, ganz bedeutend ermässigt.

Grosse Ausstellung in den Schaufenstern der Rua Direita und Rua São Bento

Klaussner & Co.

Beachten Sie unser Inserat morgen Donnerstag den 1. Juli 1915 in dieser Zeitung!

Gesellschaft Germania

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, dass der dieswöchentliche Bücherabend am Donnerstag, den 1. Juli, stattfindet. 2698 Der Bücherwart.

Man sucht einen praktischen Mechaniker

der schon in Zigarrenmaschinen u. d. u. Universalie gearbeitet hat. Unbedingt sich vorzustellen, wenn er nicht praktisch ist. Von 7 bis 11 Uhr vormittag, Rua Brigadeiro Machado 34, Braz. 2699

Tüchtige Köchin

mit allen Arbeiten vertraut, mit guten Referenzen, sucht Stellung. Off. unter „E. M.“ an die Exp. ds. Blattes. 2697

Sauberes, kinderloses Ehepaar

suchen Stellung, die Frau als Köchin und Hausarbeit, der Mann für irgend eine Beschäftigung, spricht außer deutsch, englisch, portugiesisch und französisch, geschickt in Schlosser- und Tischlerarbeiten, kann auch mit Maschinengeräten umgehen. Gehen auch als Innere. Gefl. Off. unter „M. 67“ an die Exp. ds Bl. 2701

Klempner

finden Arbeit. Rua do Gazometro 37. 2691

Junges Mädchen

gewandt im Maschinenschreiben, sucht Beschäftigung in einem Kontor. Briefe an „M. K.“, Avenida Angelica 380. 2676

2 unmobilierte Zimmer

oder ein grosses und 2 kleinere werden für den 1. August von ledigem Herrn gesucht in guter Gegend. O. I. unter „A Zimmer“ an die Exp. ds. Bl. 2684

Ein Gärtner

der sein Fach versteht, gesucht. Rua Augusta 260. 2687

Wer hilft einer Witwe

mit 150800 gegen Sicherheit. Off. unter „150800“ an die Exp. ds. Bl. 2682

V-gelartischen Mittagstisch

sucht junger Mann. Off. unter „R. M.“ an die Exp. d. Bl. 2678

Billig zu verkaufen

2 Bettstellen, 2 Kisten, 1 Uhr, 2 Tische, 4 Stühle, 4 Dtz. Flaschen, Nähmaschine, Bilder und Spiegel. Rua Aymorés 44. 2679

Gas-Zimmerheizofen

sehr sparsam brennend, sowie ein Kichenofen sehr billig zu verkaufen. Av. Angelica 379.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No. 23 S. PAULO 2303

Uhle's Familienkalender

ist in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ zum Preise von 28000 zu haben. Nach auswärts registriert 25000.

Trient-Triest-Karten

von Oestl. Orient- und Südl. Kriegsschauplatz: 1 Trient-Triest (Nordital.) 1 Trient mit allen Befestigungen; 1 Oestl. Kriegsschauplatz, 1 Ostpreussen, 1 Kurl. und Livld., 1 Galizien, 1 Przemysl und 1 Warschau, 2 Dardanellen (1 ganzer Kanal und 1 Nagara-Ego, die genauesten Karten! 1 Kaukasus, 1 Aegypten. Preis 35000. Zu haben in der Geschäftsstelle ds. Bl. 2614

Dr. Carlos Niemeyer

Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. - Sprechzimmer und Wohnung: Rua Arcoche No. 2. - Konsultorium: Rua Alvares Penteado N. 6. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2317

Eisen-Elixir

Elixir de Ferro amarisad glycerio phosphatado. Nervenstärker, wohlgeschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 93000. 1056 Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias No. 71.

Pensão Schray

Rua Catete 154-160 (Gegenüber dem Palast des Präsidenten) 2508 Elegante möblierte, kühle Front- u. Innenzimmer, Erstklassige Küche, aufmerksame Bedienung, elektrisches Licht, warme und kalte Bäder, mässige Preise. Tel. Central 1021

Rehderthalbolagel Nordstjernen

Stockholm-Johnson-Linie - Direkte Linie nach Schweden und Norwegen. Der schwedische Dampfer Kronprinzessin Victoria erwartet am 8. Juli, geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach Rio, Christiania, Malmö, Gothenburg und Stockholm. Wegen Frachten und weiteren Informationen, wende man sich an die Agenten in SANTOS. Schmidt, Trost & Co. Rua São Antonio N. 50

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt 2551 Rua Alvares Penteado 35 (Antiga R. do Commercio). Telefon 4371. S. Paulo.

Zimmer

für einen oder zwei Herren passend, leer oder einfach möbliert, ist bei kleiner deutscher Familie billig zu vermieten. Rua Marquez de Itá 39. 2695

Heiratspapiere

sowohl für das Ständesamt (Registiro Civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art bereitet. Chaves, Almeida Barão Rio Branco 76 a weniger als 24 Stunden für 4 Milreis vor, selbst wenn kein Altersnachweis erbracht werden kann. Die Schreiber des Registiro Civil sind alle verheiratet und befassen sich mit der Anfertigung dieser Papiere nicht. Entweder sie beauftragen Privatpersonen damit, oder sie berechnen einen höheren Preis.

Viktoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebamme

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt 2551 Rua Alvares Penteado 35 (Antiga R. do Commercio). Telefon 4371. S. Paulo.

Zimmer

für einen oder zwei Herren passend, leer oder einfach möbliert, ist bei kleiner deutscher Familie billig zu vermieten. Rua Marquez de Itá 39. 2695

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstädien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Benarrollogie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direktor Bezug des Salvarsan aus Deutschland. - Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 20-B. Telefon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 2313

Hebamme

empfiehlt sich. Rua Victoria 35 - São Paulo. Telefon 4828. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 2355

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt 2551 Rua Alvares Penteado 35 (Antiga R. do Commercio). Telefon 4371. S. Paulo.

Zimmer

für einen oder zwei Herren passend, leer oder einfach möbliert, ist bei kleiner deutscher Familie billig zu vermieten. Rua Marquez de Itá 39. 2695

Kleines Haus

an eine saubere Familie zu vermieten, enthaltend kleinen Garten, Saal, Schlafzimmern, Esszimmer, Küche und grossem Hof. Gasofen u. elektr. Licht. Rua Vergueiro 373. 2686

Eine deutsche Köchin

die gut kochen kann u. saubere Arbeiten verrichtet, von brasilianischer Familie gesucht. Mus portugiesisch sprechen u. gut Referenzen aufweisen. Ave. do Paulista 47. 2690

Preis-Theater

Rua 15 de Novembro

Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm. 2311 Jeden Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele. Jeden Sonntag grosse Matinée.

Bienenwachs

garantiert rein, kaufen jedes Quantum 2403 Ricardo Naschold & Co. Rua Henrique Dias 67, S. Paulo

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg Spezialist. Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr. Rua S. Bento 33. - Wohnung: Rua Sabará 11. 2315

Kindermädchen

nicht unter 16 Jahren, das auch etwas Hausarbeit verrichtet, zu 12000. Briefe an die Exp. ds. Bl. Rua Sta. Magdalena 44.

Dr. Worms

Zahnarzt Praça Antonio Prado No. 8aixa „4“ - Telephon 2567 329 Sprechstunden 8-3 Uhr

Zimmermädchen

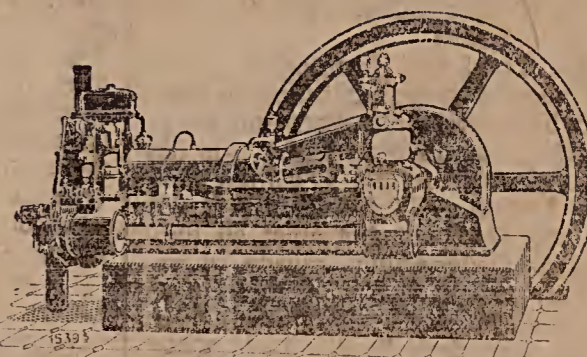
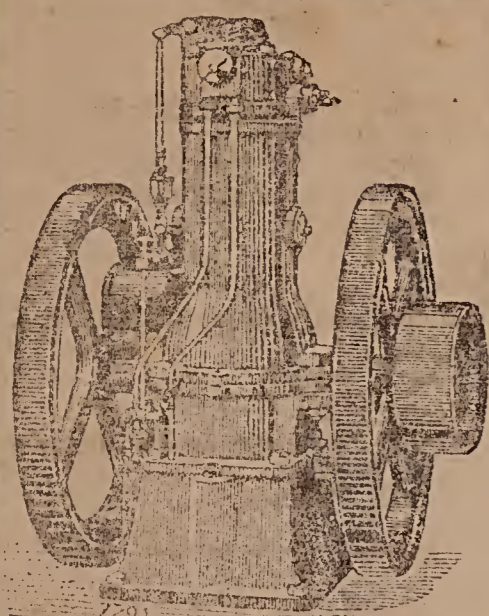
Ein deutsches gewandtes Zimmermädchen 3700 nicht Stelle in besserem Hotel der sonst in besseren grossem Hause. Dieselbe geht auch nach ausserhalb. Gefl. Off. unter „G. N.“ an die Exp. ds Bl.

GAS MOTOREN - FABRIK DEUTZ

(Succursal Brasileira)

GROSSES LAGER in
Petrol- und Rohöl-Motoren stehender und liegender Bauart
**Spezialmodelle für Dynamoantrieb - Holzbearbeitungs-
maschinen - Werkzeugmaschinen - Transmissionen etc.**

RIO DE JANEIRO Avenida Rio Branco N. 11 CAIXA 1304 - **S. PAULO** Largo São Bento N. 6-A CAIXA 680



Siegestellen im Dome zu Lemberg.

(Nach der Melodie des Ambrosianischen Lobgesanges.)

Großer Gott, Dich loben wir!
Herr der Welten, Gott der Schlachten!
Lob und Ruhm allein sei Dir,
Dein das Werk, das wir vollbrachten!
Dir, der uns beschützt, befreit,
Dir sei Dank in Ewigkeit!

Aus dem blutgetränkten Feld
Steigen auf die Siegeshöhe
Hoch zu Deinem Sternenzelt
Ueber Tod und Trauerflöte,
Dir, der uns beschützt, befreit,
Dir sei Dank in Ewigkeit!

Ringsum das erlöste Land
Hart des hohen Liedes Klänge,
Und befreit aus Feindeshand,
Jauchzt empor es Lobgesänge,
Dir, der es erlöst, befreit,
Dir sei Dank in Ewigkeit!

Deiner Völker Herrscherkreuz
Knie mit uns in Deinen Hallen,
Dir zur Ehre, ihm zum Preis,
Soll der Menge Lied erschallen,
Dir, der uns beschützt, befreit,
Dir sei Dank in Ewigkeit!

Segne ihn im Lorbeerkranz,
Der von Dornenkleid durchwoben,
Segne unsern Kaiser Franz,
Großer Gott, im Himmel droben!
Segne ihm im Erdenschein,
Krone ihm in Ewigkeit!

Segne, die an Dich geglaubt!
Segne unser Brüder Scharen,
Segne Kaiser Wilhelm Haupt,
Der vor Nor uns halt bewahren!
Der in Treue zu uns stand,
Segne ihn, Herr, und sein Land!

Segne, die durch Kampf und Tod
Auf gefahrbedrohen Wegen
Führten uns dem Morgenrot
Dieses siegestags entgegen!
Umsprengt Feldhorn treuer Schan,
Segne, Herr, sie immerdar!

Großer Gott, Dich loben wir!
Herr der Welten, Gott der Schlachten!
Ruhm und Ehr allein sei Dir!
Dein das Werk, das wir vollbrachten!
Dir, der uns beschützt, befreit,
Dir sei Dank in Ewigkeit!

Maria Kahle, Rio de Janeiro.

Launen der Geschosse.

Von Roda Roda.

Man schreibt in Friedenszeiten oft über Launen des Blützes. Im Feld sind die Launen der Geschosse ein unerschöpfliches Thema.

Schrapnells hat es schon zur Zeit des großen Napoleons gegeben, und lange vor der ersten Kanone kannte man die Petards, ein Mittelding zwischen Mine und temperierte Granate. Was das heutige Artilleriegeschoss von seinen Vorgängern unterscheidet, ist die furchtbar gesteigerte lebendige Kraft des Aufschlages und die brisante Sprengladung.

Von beiden Energien zeugen die ungeheuren Trichter im Gelände. Eine 30,5-Zentimeter-Bombe wühlte ein Loch von etwa 20 Meter Durchmesser und 12 Meter Tiefe auf, das sich 1200 Kubikmeter Erdbeugung. Dabei ist das feldmäßige Ziel des 30,5 cm-Mensers eigentlich nicht würdig — er ist zum Kampf gegen beständige Befestigungen gegossen worden.

Die lebendige Kraft des fliegenden (noch gar nicht explodierten) Geschosses, spricht sich in Schäden aus, die einzelne Soldaten in der Nähe der Flugbahn davongetragen haben. Durch die vor dem Geschoss einhergehende Luftverdichtung sind Männer dreißig Meter fortgeschleudert worden; das dem Geschoss folgende Vakuum kann Blutergüsse aus allen Hüllen des Kopfes zur Folge haben.

Der Chok der Explosion wieder hat, selbst wo er äußerliche Verletzungen nicht erzeugte, die Betroffenen in Sprache gebracht, Lähmungen und in einem Falle Paralyse hervorgerufen.

Über die Handgranaten wollen wir hier nicht weiter reden. Hier einiges von den Infanteriegeschossen:

Ein Abenteuer des Generalmajors Felix hat viel von sich reden machen. Ein gegen die Brust des Generals gerichtetes Geschoss trifft das Eisener Kreuz, prallt davon ab, führt in die Geldbörse, verbleibt darin ein Fünfkronenstück und bleibt darin kraftlos liegen.

Einem Reserveoffizier schlägt ein matts Projektile in die Brieftasche, durchbohrt die vordere Lederdecke, ein Päckchen Banknoten und bauscht auch den anderen Deckel der Brieftasche noch auf. Beispiele dieser Art ließen sich Hunderte anführen.

Ein Leutnant späht durch das Binokel nach den feindlichen Linien aus und bekommt Flankenfeuer. Während er das

die Brust, vier in den linken Arm. Er ist davongekommen.

Zum drittenmal in den letzten Monaten zeigt man mir eine russische Schrapnellhülle, deren Innenraum durch ein genau passendes Holzstück völlig ausgefüllt ist. Dreimal gab man mir verschiedene Erklärungen für die sonderbare Erscheinung.

Zuerst: Es wäre ganz einfach Lieferantenschwindel; ein Holzflopfen ist eben wohlfeiler als Bleikugeln, Schwefel ausguß und Sprengladung — und bei der bekannten Korruption in Rußland... Hier fehlte die Antwort auf die Frage: wie diese ohne Sprengladung hergestellte Hülle beim Aufschlag habe ihren Zünder verlieren können.

Ei der zweiten Gelegenheit sagte man mir, die holzgefüllte Hülle sei einer der vielen Beispiele für Munitionsmangel Rußlands; dieses Schrapnell, mit Holz gefüllt und einem scharfen Geschoss gleich in allen ballistischen Daten (Gewicht, Schwerpunkt, Profil) hätte ursprünglich Versuchs- und Studienzwecken dienen sollen, der Ermittlung der Flugzeit und Flugbahn, der Kontrolle des Aufsatzes, kurz der Erprobung des einzelnen Geschützes, dem Tormentieren. Vielleicht irrtümlich, oder, was noch wahrscheinlicher wäre, aus Mangel an Kriegsmunition, habe man es ihm Kampfe verschossen. In der Tat, auch bei uns gibt es derart blind adjustierte Geschosse mit ähnlicher Bestimmung. Unsere sind mit Sand gefüllt. Warum nehmen sich die Russen die Mühe, einen Holzflopfen genau im erforderlichen Gewicht herzustellen und ihn — etwa hydraulisch — in die Hohlung zu pressen? Das ist unständlich und unpraktisch.

Endlich enträtselt mir ein Referent das große unheimliche Geschoss. Es war gar nicht fabriziert worden, es ist zufällig und von selbst entstanden. Das Schrapnell gewöhnlicher Art wurde abgeschossen, der Zünder funktionierte normal, das Geschoss krocherte in der Luft; die Sprengladung explodierte, der Zünder riß ab, die Füllkugeln wurden vorwärts hinausgeschleudert, die Hülle lag leer mit ihrer vom Bruch des Rohres erteilten Drehbewegung weiter. Zufällig traf sie auf einen Baum und passierte ihn. Der scheinbar eingepreßte Holzinhalt der Hülle ist nichts als ein aus dem Baum gestanzter Zylinder. Ein Längsschnitt durch das Holz bestätigte die Deutung; man konnte genau die gedrehten Holzfasern sehen.

Eingedrungene Geschosse und besonders ausgeblasene Schrapnellhüllen regen den spielerischen Erfindergeist der Soldaten mächtig an. Man baut Denkmäler aus Schrapnellhüllen, indem man sie zu Dutzenden aufeinanderstapelt. Man benutzt sie in den Schützengräben als Gong, als Teebüchsen. In der Küche eines Jägerbataillons sah ich die Hülle eines sechszihligen (15,24 Zentimeter) russischen Haubitzen-schrapnells als Nudelwalker verwendet. Bizar ist eine Kaffeemühle, die mir kürzlich Ritmeister Berger schenkte: der Körper, das Geschoss einer 42-Linienskanone, die Kurbel ein russisches Bajonett. Die Kaffeemühle hat im Felde gute Dienste geleistet.

(„Neue Freie Presse.“)

Die Russen erschossen deutsche Kriegsgefangene!

Zu den immer wiederholten Versicherungen des russischen Generalstabes, daß die russische Armee keine Niederlagen erleide, und die Russen sich keine Kriegsverletzungen zusehen lassen, bildet der folgende Brief eines russischen Soldaten, der in die Hände der Oesterreicher fiel, eine berechtigte Ergänzung.

Schreiber des Briefes ist der russische Landsturm-Infanterist M. Reizin beim Rücklaßdetachment des VIII. Armeekorps, der Brief ist (Feldpost 106) unter dem 10. Februar 1917 (d. St.) an Moses Gniki in Ziuryce (Gouv. Bessarabien) gerichtet. In dem Briefe heißt es:

„Unser Regiment ist am 5. Februar ganz vernichtet worden. Seit dem 3. d. M. stand es im Feuer unter persönlichem Kommando des Armeeführers. Innerhalb drei Stunden 885 Mann gefallen, außerdem gab es unzählige Verwundete. Ein ganzer Berg von Leichen, darunter aber nur 200 deutsche Soldaten. Du kannst Dir das denken, wenn von 4000 Leuten kaum 1800 geblieben sind. Unser Kommandant war derart aufgebracht, daß er alle Deutschen, die wir gefangen genommen haben, erschießen ließ. Das geschieht bei uns sehr oft.“

Dieser russische Armeeführer, der in seiner sinnlosen Wut über die erlittene Niederlage wehrlose Gefangene niederschließen läßt, ist der typische Vertreter jener russischen Kriegspartei, die Rußland in den Krieg hineingehetzt hat und jetzt die Führung des Heeres in Händen hat. Bei Truppen aber, die solche Führer aufweisen, kann es nicht überraschen, wenn die schlechten Elemente in der Mannschaft Schändlichkeiten aller Art begehen.

Deutschlands Ernährung gesichert

Während das kriegerische Ringen letzten Entscheidungen erst zudrängt, haben wir die Gewißheit erhalten, daß auf einem anderen Gebiet der Krieg bereits entschieden ist. Jener Kampf, den England, im Bruch mit allem, was vordem Brauch war, auch gegen die deutsche Zivilbevölkerung eröffnet hatte, ist für England verloren. So wenig England den Geist der deutschen Technik durch Sperrung notwendiger Rohstoffe hat besiegen können, so wenig ist ihm die Ausrocknung der ganzen Volkswirtschaft durch Sperrung der Zufuhr von Nahrungsmitteln gelungen. Wir haben Brot, Fleisch und Futtermittel nicht nur genug, sondern im Überfluß bis zur nächsten Ernte. Möglicherweise wird man sich im feindlichen Ausland noch sträuben, das zu glauben. Aber das ist nicht die Hauptsache, die Hauptsache ist, daß wir mehr als genug haben, was wir brauchen. Auch dies ist eine von jenen Tatsachen, deren Überzeugungskraft wirkt, unabhängig davon, ob es dem Gegner lieb oder leid ist. Wir warten die Wirkung ab, indem wir das neue Erntejahr vorbereiten, auf Grund der Erfahrungen der ersten Kriegsernte.

Die Wiedereröffnung des Postdienstes in Belgien.

Die Wiedereröffnung des Postdienstes innerhalb des Gebietes des Kaiserlich deutschen General-Gouvernements Belgien ist nunmehr vollendet. Sämtliche Orte und Wohnstätten in diesem Gebiet sind an das neu geschaffene Postnetz der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung Belgiens angeschlossen worden. Das Gebiet umfaßt die Provinzen Antwerpen, Erabant, Limburg, Lüttich, Luxemburg, Namur, sowie die Provinz Hennegau mit Ausnahme des Kreises Tournai. In das Gebiet eingezogen sind außerdem die französischen Landesteile von Givet und Frumay mit den Postorten Aubrives, Frumay, Givet, Hergoies, Haybes, Vireux und Molhain. Nicht einbezogen ist Maubeuge mit Umgebung. Dieser französische Landesteil, der dem Generalgouvernement Belgien zugeteilt ist, gehört ebenso wie die Provinzen Ost- und Westflandern, und der Kreis Tournai noch zum Bereiche der Feldpost der Westarmee.



Zeit ist Geld

und jeder durch Krankheit verlorene Tag schädigt direkt und indirekt am Geldbeutel. Der vorsichtige und berechnende Mensch beugt daher vor und hält stets Aspirin-Tabletten „BAYER“ in Bereitschaft, deren eminente Heilwirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Migräne, neuralgischen und nervösen Schmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. weltbekannt ist. Man schütze sich vor minderwertigen Surrogaten und befelhe beim Einkauf energisch auf Abgabe der echten

Aspirin Tabletten „BAYER“ in Originalpackung mit dem Bayerkreuz



Eine merkwürdige Schußverletzung beschreibt der Stabsarzt Dr. Hofer, der Chef-Arzt des österreichisch-ungarischen Generalstabes. War da einem Mann das russische Infanteriegeschoss quer durch den Rumpf gegangen, in solcher Richtung, daß die Chirurgen zuerst gar nicht versprechen konnten, wies der Mann mit dem Leben davongekommen war. Das Herz mußte doch getroffen sein? Der Mann war bei all seinem Pech ein Glückspilz; das Geschoss hatte ihn im Moment der Systole, Zusammenziehung der Herzmuskeln, durchbohrt und war haarscharf am Herzen vorbeigeflogen. Wenn ihm das Geschoss in derselben Richtung einen Augenblick später getroffen hätte, wäre er Leiche gewesen.

Binokel an die Augen hält, durchbohrt ihm ein Infanteriegeschoss den linken Unterarm, die Brust, den rechten Oberarm — drei Einschüsse, drei Ausschüsse von einem einzigen Geschoss.

Eine starke Infanteriepatrouille wird von den Russen mit Maschinengewehrfeuer überfallen. Der Kommandant der Patrouille, ein Korporal, gibt, da er sich in dem Geknatter mündlich nicht verständlich machen kann, durch eine Gebärde das Aviso zur Bildung der Schwarmlinie, indem er die Arme weit ausbreitet. Das russische Maschinengewehr srennt, d. h. es verlegt durch Schwankung des Laules allmählich den Zielpunkt. Der Unteroffizier erhielt ein paar Schüsse in den rechten Arm, drei in

Wotan

Grosses Lager bei der Companhia Brasileira de Electricidade
Siemens-Schubert-Werke
Rua Florencio de Abreu 74-76
und in allen Spezialgeschäften.

Rua Florencio de Abreu N. 74-76

Der Mutter Name

Familien-Roman von Otto Elster. (13. Fortsetzung)

„Gertrud — liebe Gertrud...“, flüsterte er hingerissen: „Ich darf ja nicht sprechen, wie mir um's Herz ist! Ich darf dich ja nicht lieb haben...“

deshalb schweig sie und gönnte ihnen diese kurze Stunde der Hoffnung und das Glück. Sicher brachte Hinrich Klafen das Boot nach Gernershausen zurück. Die Baronin reichte ihm die Hand und dankte ihm.

8. Kapitel.

Frau Irmgard offen seine Liebe zu Gertrud zu gestehen und sein und der Geliebten Schicksal in ihre gütigen Hände zu legen. Was sie beschließen würde, dem wollte er sich vertrauensvoll fügen; wußte er doch, daß sie nur sein und Gertruds Bestes im Auge hatte.

Kameraden bekanntmachen,“ fuhr er fort. „Graf Waideck — Herr Eberhard Frank, mein Vetter...“

„Laßt Euch nicht abhalten — Eberhard leistet mir währenddessen Gesellschaft — nicht wahr, Eberhard?“

Hotel Bristol

Erstklassiges Hotel. Nächster Nähe des Luz- und Sorocabana-Bahnhofes gelegen. Modern eingerichtet. — Mässige Preise. — Lift.

Lotterie von São Paulo

Table with columns for numbers (572, 573, 574, 575, 576, 577), days (1. Donnerstag, 5. Montag, 8. Donnerstag, 12. Montag, 15. Donnerstag, 22. Donnerstag), and amounts (20.000\$, 30.000\$, 50.000\$, 20.000\$, 20.000\$, 100.000\$).

Bestellungen aus dem Innern, die von dem betreffenden Betrag und dem Geld für Porto begleitet sein mü, sind zu richten an die General-Agenten:

Alt-Berlin Familien-Restaurant. Jeden Sonntagabend Eisbein mit Sauerkraut, sowie die altbekannten Marken Hackepeter, Sülze, Liptauer Käse usw.

Reklame-Anzüge

Offerierte rein wollene Herrenanzüge in bester Ausführung zu den ausserordentlich billigen Preisen von 60\$000, 65\$000, 70\$000, 75\$000 und höher.

Bar Quinze :: No Quinze

Bar und Restaurant. Rua 15 de Novembro N. 59 :: Telephon N. 3062. Geöffnet bis 1 Uhr nachts.

Bromberg, Hacker & Co.

Alle Maschinen für Holzbearbeitung stets auf Lager

List of machinery types: Abrichtmaschinen, Bohrmaschinen, Bandsägen, Dekoupiersägen, Drehbänke, Fräsmaschinen, Hobelmaschinen, Jalousie-Bohrmaschinen, Kreissägen, Pendelsägen, Rundstabmaschinen, Stemmaschinen, Sägezahnstanzen, Trennsägen, Vertical-Gatter, Zinkenmaschinen, Schleifmaschinen f. Hobelmesser.

CONTINENTAL Pneumatiks und Vollreifen für Automobile und Wagen

Saurer Last-Automobile Benz Personen-Automobile. Grösstes Lager in Zubehörteilen für Automobile. STEINBERG, MEYER & Co.

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank. Gegründet: 1886. Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark. Reserven ca. 9.500.000 Mark.

Deutsche Schule

- Die Schule veranstaltet in den bevorstehenden Wintermonaten für die Damen der Deutschen Kolonie folgende Vorträge und Übungen: 1. Die deutsche Literatur- und Kulturgeschichte...

Düngemittel

Fernando Hackradt & Cia. 2400. Generalvertreter des Kaliyndikats. S. Paulo: Rua Alvaro Penteado No. 15-A.

CASA ALLEMA DE FERRAGENS

GUILHERMATHSAM & IRMAOS. Filiale Braz. Av. Engel Pestana 143. Haushaltungs- und Küchen-Artikel aller Art.

Futter-Rundkorn-Samen • gelbe Riesen. die besterprobte Sorte zur Fütterung von Vieh und besonders Milchkuhe.

Schmidt, Trost & Co.

SANTOS — SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO

Vertreter von
Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven, etc., etc.



Portland-Zement Germania

seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt

Alle Arten von Bedarfsartikeln, Streckmetall und Runderisen für Zementboden in allen gängbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin
Sämtliche Materialien für elektrische Licht-, Kraft- und Telefon-Anlagen.

Thyssen & Co., Mülheim, Ruhr

Rohrmaschinen und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Aktiebolaget Finshyttans, Fi shyttan

Komplette Wasserturbinenanlagen.

Agenten der Mannheimschen Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland

Restaurant Progrebior

von Leiroz & Livreri: Rua 15 de Nov. N. 38

Erstklassige Küche

Speisen à la carte. — Vorzügliche Getränke. — Feine Mosel- und Rheinweine. — Gut behandelte Antartica-Chops. — Prima Konditor- und Backwaren.
Jeden Abend Konzert Treffpunkt der besten Gesellschaft während des Essens Konzert

Oesterreichisches Hotel

Inhaber: Franz Kosuta

beim Theatro São José am Viadukt

Deutsche und österreichische Küche

Monats-Pension \$5000
Einzelne Mahlzeiten 28000

Reinliche Zimmer: Stets frische Antartica-Chops

2386 Oesterreichische Weine

Chapelaria Germania

W. Dammenhain

Rua Sta. Ephigonia 124 São Paulo

Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte weich und steif, Hüten, Schirme, Stöcke und Kravatten, Reparaturwerkstatt.

Charutos Dannemann

Alcías Guarany Hamburguezes Jasmín Nectares Perlitos Pegasus Risonhos Sem Rival Thea Victoria

Restaurant und Konditorei Miguel Pinotti

N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo
Kinema-Konzert unter Leitung des Maestro Catani
Restaurant bis 1 Uhr.
Diese Preise sind nicht erhöht.
Für jeden Einkauf wird ein Rabatt-Kupon verabfolgt.

Ao Ponto do Viaducto

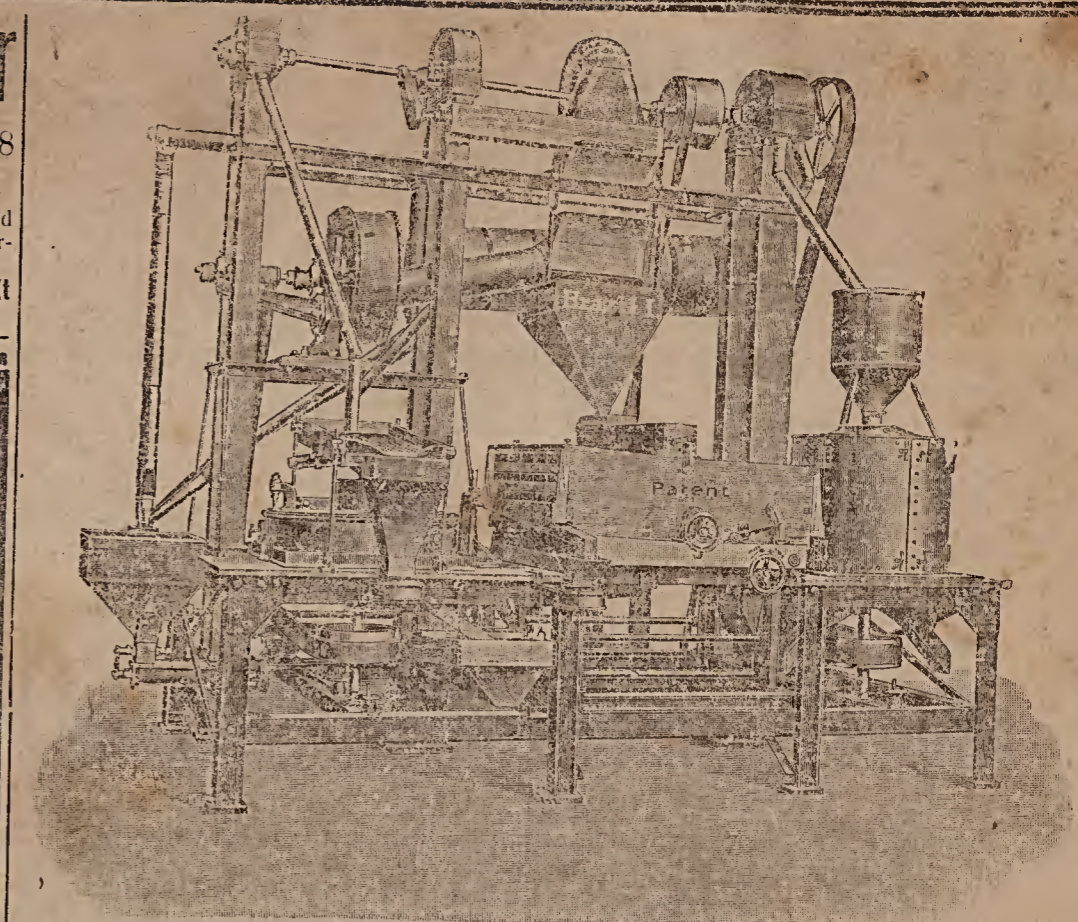
Rua Libero Badaró 153. Telefon 1575
Täglich frischen Aufschnitt, geräucherter Speck, Schweinefleisch, in Salami aus der bekannten Fabrik „Nova Hollanda“, Austriä, Schinken — R. Butter kg 3500. — Creme Suisse.
Minas- und Holländer-Käse. — Konserven und Kolonialwaren. Portugiesische Weine.
Empfehle
Willy Spanier.

Gut möblierte Zimmer

Bei jeder deutschen Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenkaffee und alle Bequemlichkeiten. Rua Rodrigo Silva 22, (antiga da Assembla), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen.

Eine tüchtige Waschfrau

welche jede feine Damenwäsche und Herrenanzüge zu plätten versteht, sucht Stellung in einer grösseren Herrschaftshaus. Off. erbeten unter „M.B. Waschfrau“ an die Exp. ds. Bl.



Die besten und sentabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter:
Herm. Stoltz & Cia. — São Paulo, Rio de Janeiro.
Allein im Staato São Paulo 76 Maschinen im Betrieb. Stets, einige Maschinen auf Lager.

Willner, Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge und nach allen Orten in Oesterreich und Ungarn auf billigstem Wege.
Eigene Organisation für Durchführung von Käufen und Verkäufen von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Tücht. Drucker

für Augsburg. Schnellpresse für Rio de Janeiro per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Zimmermädchen

welches Fussböden waschen u. bohren kann, gesucht. — Rua Augusta 260.

Neue und gebrauchte Geldschränke

In der Geldschrankniederlage „Nascimento“ Rua Quintino Bocayua N. 41 sind augenblicklich mehrere Geldschränke in verschiedenen Grössen vorrätig. Dieselben sind teils hier gemacht, teils stammen sie von den hervorragendsten ausländischen Fabrikanten und werden für die Hälfte des realen Wertes verkauft.

Eine gute Köchin

von kleiner Familie gesucht. Rua Brig. Tobias 66.

Lachs-Lachs-Heringe Sauerkohli

Rua Direta No 55-A

Im neuen Gartenhaus

Avenida Angelica 379, nahe der Avenida, ist ein freundlicher geräumiger Vorderaal zu vermieten. Elektr. Licht und Bad im Hause. Auf Wunsch Morgenkaffee.

Die „deutschen Greuel“ in Belgien.

Unter dem Titel „Der Bericht der Bryce-Kommission über die deutschen Greuel in Belgien“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Greuelgeschichten, die im Ausland gegen unsere Armeen verbreitet werden, wachsen wie eine Hydra; schlägt man ihr einen Kopf ab, so erscheinen schnell ein paar neue an seiner Stelle, den giftigen Saft der Verleumdung überall ausbreitend. Es ist den Engländern vorbehalten gewesen, das Meisterwerk auf diesen Gebieten zu liefern. Eine englische Kommission, von der Regierung eingesetzt, um die deutschen Greuel in Belgien zu untersuchen, hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht. Der Bericht selber liegt noch nicht vor, wohl aber die Zeitungsauszüge, die als Unglaublichste enthalten, was jemals an Greuelthun veröffentlicht worden ist.

Die in dem Bericht enthaltenen Angaben beruhen auf Zeugenaussagen, doch war es, wie die „Times“ bemerkt, nötig den Zeugen zu versprechen, ihre Identität nicht zu enthüllen, aus Furcht, daß sie oder ihre Freunde in Belgien vielleicht darunter zu leiden haben würden. In Deutschland und anderswo besteht die Gewohnheit, anonyme Briefe in den Papierkorb zu werfen. Wir hätten aber von einer Nation, die noch einen Funken von Gerechtigkeitssinn besitzt, erwartet, daß sie sich nicht zum Kärrner des Schmutzes und der Lüge macht, die in diesen Berichten enthalten sind. Abgehackte Frauenbrüste, verewaltigte und zerstückelte Babies, gekrenzte Kinder, deutsche Soldaten, die auf Piken die abgeschlagenen Köpfe ihrer Feinde triumphierend durch die Straßen der belgischen Städte tragen, deutsche Brandkommandos, die unter der Devise „Gott mit uns“ zur planmäßigen Einäscherung der Häuser schreiten, gehören zu den Perlen dieses Schreckenskabarets.

Leider beloggen die Engländer nicht die Regel der Besitzer der Wachstigenenkabarets, die ihre Schreckenskammer nur einem kleinen Publikum gegen Sonderertritt zugänglich machen. Sie vergiften die Gemüter ihrer eigenen Kinder und ihres Volkes mit diesen Perversitäten, die lebhaft an die Berichte erinnern, die die englischen Zeitungen über die Greuel der Belgier im Kongo zu einer Zeit veröffentlicht haben, als es die englische Politik noch verlangte, Greuel der Belgier zu melden und, wenn nötig, mit frommem Augenaufschlag solche zu erliden.

Aus verschiedenen Angaben in dem Bericht merkt man heraus, daß es der Kommission wohl selber ein wenig bange gewesen ist bei ihrem Werk. Mit Erstaunen und fast mit Ungläubigkeit hatte die Kommission anfänglich die Aussagen über solche Handlungen gelesen, heißt es an einer Stelle. Wir wüßten uns nicht darüber, daß die Kommission schließlich ihre Ungläubigkeit und ihr Erstaunen überwinden hat. Traurig ist die Kommission nicht über die bestialische Kriegführung der belgischen Freischärler, die in hundert Fällen von eidlichen Zeugnissen deutsche Soldaten zu einem Vorgehen wider Willen zwingen, traurig ist sie vielmehr nur da, wo sie eine unverkennbare Schwierigkeit in der Beweisführung fand. Schnell und glatt geht sie über die Anlässe, die an einzelnen Orten die deutschen Soldaten zu einem Vorgehen gegen die belgischen Zivilisten zwingen, hinweg.

Wir möchten der englischen Regierung, die sich nicht schämt,

dies traurige Machwerk in die Welt hinanzuschicken, das Sprichwort in ihr Gedächtnis rufen: Jeder kehre vor seiner Tür. Eine Regierung, die duldet, daß in ihrer Hauptstadt, vor den Augen der Polizei, der wilde Mob Hunderte wehrloser Deutscher heranbringt und plündert, eine Regierung, die die Konzentrationslager in Südafrika mit ihren Schrecknissen gegen Frauen und Kinder auf dem Gewissen hat, sollte nicht andere beizichtigen und vermeiden, sich zum Anwalt eines Volkes zu machen, dessen

Unglück sie größtenteils verschuldet hat. Sie sollte auf die eigene Geschichte zurückblicken und — schweigen.

Die Besatzung der „Emden“ in Konstantinopel

Ein glänzender Empfang wurde der Besatzung der „Emden“ bei ihrer Ankunft in Konstantinopel bereitet. Der Sambuler Stadtpark an der Serailspitze, wo der offizielle Empfang stattfinden sollte, war am Pfingstsonntag seit den frühen Nachmittagsstunden dicht gefüllt. Tausende aus allen Bevölkerungsklassen, meistens Türken, wandelten in den schönen Alleen des Parks. Die deutsche Kolonie, darunter sehr zahlreiche Damen, erschien fast vollständig, auch die österreichisch-ungarische Kolonie war zahlreich vertreten. Der Sonderzug traf gegen 5 Uhr auf dem Hauptbahnhof der anatolischen Bahn in Heidar-Pascha, der reich mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt war, ein. Auch alle Dampfer im Hafen waren belagert. In Vertretung des Admirals Souchon war ein Offizier den Gästen bis Ismidis und ein Vertreter des Marineministers mit den Beamten der Stadtprefektur bis zur Station Pendik entgegengefahren. Am Bahnhof wurden die Seeleute durch eine Abordnung des Marineministeriums, durch Admiral Souchon mit seinem Stabe und den Stadtrat von Kadiköj begrüßt. Sodann fuhr die Besatzung der „Emden“ und andere Persönlichkeiten an Bord eines türkischen Torpedobootszerstörers nach der Serailspitze. Dort erwarteten sie der deutsche Botschafter mit den Herren der Botschaft und des Generalkonsulates, der Kriegsminister, der Minister des Innern, ein Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, Generalleutnantmarschall von der Goltz Pascha, der deutsche Militärattaché, deutsche Marineoffiziere, Vertreter der türkischen Armee und Marine, Abordnung des Komitees für Einheits und Fortschritt, des Flottenvereins, des Komitees für nationale Verteidigung, des Roten Halbmondes, der Stadtverwaltung und der deutschen Kolonie. Als der Torpedoboot-

zerstörer, auf dem die „Emden“-Besatzung mit dem Fahnenträger auf dem Mitteldeck stand, sich näherte, bemächtigte sich des anwesenden Publikums eine unbeschreibliche Begeisterung. Hüte wurden geschwenkt, Hurrahs ertönten von allen Seiten. Die Ausschiffung erfolgte unter dem Klängen der Kaiserhymne. Kapitäneunte Mücke, umgeben von den übrigen vier Offizieren der „Emden“, wurden den anwesenden Persönlichkeiten vorgestellt. Er unterhielt sich kurze Zeit mit den deutschen Kameraden, während die türkischen Ehrenkompagnien die militärischen Ehren erwiesen. Generalkonsul Mertens hielt eine Begrüßungsansprache, sodann wurde der Zug gebildet. Voran marschierte die türkische Musikkapelle, dann kamen die Leute von der „Emden“, Kapitäneunte Mücke an der Spitze. Der Vorbeimarsch durch den Park und die Straßen gleich einem Triumphzuge. Von den Lippen aller Türken hörte man das Wort „kahreman“ (Helden). Die Besatzung begab sich dann an Bord des deutschen Dampfers „General“, auf dem sie Wohnung nahm. Am nächsten Tage fand ein großes Gartenfest statt.

Die Kampftart der Engländer.

kennzeichnet ein Bericht zweier deutscher Fliegeroffiziere über das am 3. Mai amtlich gegebene Gefecht zweier deutscher Vorpostenboote mit englischen Streifkähnen am 1. Mai in der südlichen Nordsee. Es hat sich nach den Berichten dieser Augenzeugen folgendermaßen abgespielt: „Die vier englischen Bewachungsfahrzeuge (im Dienste der englischen Kriegsmarine stehende Fischdampfer) „Barbados C F 36“, „Columbia H. 42“ und „Christi 8 936“ und ein vierter Dampfer ohne Namen und Nummer näherten sich dem holländischen Feuerschiff Noordhinder aus südwestlicher Richtung, als aus dem Westen unsere beiden Vorpostenboote herankamen. Das eine von ihnen schoß ein Torpedo auf die „Columbia“ ab, der das Fahrzeug binnen einer halben Minute zum Sinken brachte.

Das englische Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer strich hierauf sofort die Flagge und wurde daher von unseren Vorpostenbooten nicht angegriffen. Während das englische Bewachungsfahrzeug „Barbados“ von dem zweiten Vorpostenboot unter Artilleriefeuer genommen wurde, schritt das Boot, das die „Columbia“ versenkt hatte, zur Rettung der Besatzung dieses Fahrzeuges. Hierbei wurde es jedoch von dem englischen Bewachungsfahrzeug „Christ“ beschossen und mußte das Rettungsnetz einstellen. Nimmend griff auch das Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer, obwohl es, wie erwähnt, die Flagge gestrichen hatte, in den Artilleriekampf ein, den unsere Vorpostenboote abbrechen mußten, als eine Division englischer Torpedobootszerstörer erschien.“ Aus vorstehendem, einwandfrei beobachtetem Sachverhalt ergibt sich, daß das Rettungsnetz unseres Vorpostenbootes durch die Engländer selbst verhindert wurde und daß sich ein englisches Kriegsfahrzeug entgegen den Grundsätzen des Völkerrechtes am Kampfe beteiligte, nachdem es bereits die Flagge gestrichen hatte.

Eine Drahtung Falkenhayns.

Der Chef des deutschen Generalstabes, von Falkenhayn, beantwortete die Glückwunschsdepesche, welche der Minister des Aeußern Burian anlässlich der Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens sowie des Schwarzen Adlerordens an ihn richtete, mit folgendem Telegramm: „Eure Exzellenz danke ich herzlich für den gütigen Glückwunsch zu den mir gewordenen hohen Auszeichnungen. Freilich fühle ich mich derselben nicht recht würdig, denn es ist wirklich nicht schwer, in treuer Gemeinschaft mit solchen Waffenbrüdern, solchen Führern und Truppen Erfolge anzubahnen.“

